klar geworden, hatte ich Dich bereits — verzeihe den Ausdruck! — fortgejagt. Aber warum? Ich fühlte einen mir ganz neuen Sturm in meiner Brust toben und konnte doch in wenigen Minuten zu keinem Entschlusse kommen. Dann mußte ich auch das Ferengeld geben, da mir die schnelle Berliner Polizei auf der Spur war. Ich begreife noch jetzt nicht, warum sie mich entwischen ließ, denn, daß sie mir ihre geneigte Aufmerksamkeit zuzuwenden begann, ist nicht zu bezweifeln. Du wolltest mich retten, da Du in mir eine Verschwörerin gegen Euere in den letzten Zügen liegende Gesellschaftsordnung erkanntest. Dich entsetzt, daß ich mich den Anarchisten zugesellte. Aber nachdem ich mit Schmerz erfahren mußte, daß die sozialistische Partei in sogenannte gesetzliche Bahnen einzulenken beginne, was so viel heißt, als ein feiges Kompromiß mit den derzeitigen Machthabern zu schließen und die Sache des Volkes und der Freiheit in schnödester Weise zu verrathen, so blieb mir als ehrlicher Vorkämpferin meiner Ueberzeugung nichts anderes übrig. Im abflauenden Europa werden die Anhänger dieses Prinzipes, welches nicht die Anarchie in Euerem Sinne, sondern nur vollständige individuelle und allgemeine Freiheit bedeutet, noch lange verfolgt und gehetzt werden — hier in der Neuen Welt läßt man uns leben, obwohl auch da staatliche Einrichtungen bestehen, denen wir nicht zustimmen können. Hier ließe sich allenfalls ein Nestchen bauen, in dem zwei Menschen, die sich lieben, vergnügte Tage zubringen könnten. Ich wage es nicht, Dich einzuladen, hierher zu kommen, solltest Du aber noch von jenen Empfindungen beseelt sein, die ich in der Meinung, das müsse so sein, früher unerwidert ließ, so kann ich Dir nur sagen: Willkommen! Eigentlich war ich Dir niemals gram, seitdem Du jedoch als ein so edler Freund und Beschützer derjenigen Dich nähertest, die Dir nur Schlimmes angethan — seitdem ——genug! Komme in die Arme, wenn ich mich so nennen darf, Deiner Lenore."— —

5. Kapitel.

„Das Geschäft", wie Direktor Morgenbesser sich ausdrückte, das heißt die Angelegenheiten des großen Fabrikunternehmens zogen Guntram von seinen eigensten, intimen, wie er sie nennen konnte, privaten ab.

Er meinte sich beglückwünschen zu dürfen, daß seine Arbeiter von einem guten Geiste beseelt schienen, daß sie keine, wenigstens keine ausgesprochene Unzufriedenheit zeigten und daß alles wie am Schnürchen ging.

Bestellungen gab es genug und so viele Maschinen rasselten und schnauften, so viele Hände schafften und werkten, sie konnten kaum die ihnen gestellte Aufgabe bewältigen.

Guntrams Reformen erwiesen sich als wohlthätig; bei vielen Arbeiten war ein schöner Ehrgeiz erwacht, der eine erfreuliche Arbeitslust zur Folge hatte. Die freie Zeit wurde nur von wenigen zu Trunk und Spiel verwendet, die meisten widmeten sich ihrer Familie oder suchten Belehrung im Lesekabinett. Der bekannte, aber nicht immer gewürdigte und recht verstandene Wissensdrang dieser Leute fand in den öffentlichen Vorträgen entsprechende Befriedigung, für deren Zweckmäßigkeit und Abwechselung Guntram im Verein mit seinem erfahrenen Direktor sorgte. Einer seiner Beamten veranstaltete manchmal einen „illustrirten Abend," wie er sagte, er hielt nämlich einen Vortrag mit Sciopticonbildern, bei welcher Gelegenheit die große Werkhalle benützt wurde. Das war ein Fest für die Arbeiter. Wenn dann die verheiratheten im Kreise ihrer Angehörigen und die unverheiratheten Arbeiter in der Kantine ihr bescheidenes Abendbrot verzehrten, so bildeten diese ebenso lehrreichen als interessanten Darbietungen das Tischgespräch.

Die Arbeiter lesen gern Zeitungen. Um sie zu verhindern, Hetzblätter und verderbliche Flugschriften zu lesen, sorgte Guntram für eine Auswahl guter Zeitschriften, die von der Fabrikleitung bezahlt wurden und im Lesezimmer auflagen. Ein Kustos, dem auch die Bibliothek anvertraut war, überwachte die Benützung; nur ausnahmsweise war ein Entlehnen von Büchern und Journalen gestattet.

Guntram erschien häufig entweder allein oder in Begleitung eines seiner Beamten in der Werkhalle, in den Maschinenräumen, im Modellirsaale, in den Magazinen und sprach freundlich mit einem oder dem anderen der Arbeiter, sie fragend, ob es ihnen gut gehe, ob sie irgend einen Wunsch hätten, ob sie zufrieden seien und wenn es sich um eine gerechtfertigte Beschwerde handelte, so half er derselben in kurzem Wege ab.

Soweit also guter Wille und menschliche Voraussicht den guten Fortgang des großen Unternehmens regeln konnte, geschah es.

Dennoch erfuhr Guntram zu seiner lebhaften Betrübniß eines Tages von Morgenbesser, daß kleine, kaum handgroße Hetzschriften unter die Arbeiter eingeschmuggelt worden waren, in denen der Fabrikherr und die gesammte Leitung in unqualifizierbarer Weise angegriffen und beschimpft wurden.

Ein Agitator aus der Hauptstadt hatte sich eingeschlichen und geheime Versammlungen in ein nahelegenes Wirthshaus an der Landstraße einberufen, wo er jene Hetzreden hielt. Viele Bedienstete der Weinheimer Fabrik widerstanden allerdings den Lockrufe des sozialistischen Vogelstellers, aber immerhin gab es noch genug, die denselben folgten und dem Agitator lauschten. Eine gereizte, menschenfeindliche Fabrikbevölkerung und unzufriedene Arbeiter sind ja dieses Emissären einer Partei, die nach Herrschaft und nicht nach Befriedigung erreichbarer Wünsche der Arbeiter strebt, ein Dorn im Auge. Morgenbesser hatte in Erfahrung gebracht, daß der „Rothe" gegen die Fabrikleitung donnere, weil sie keinen Minimallohn und keinen Maximalarbeitstag eingeführt; er nannte Guntram einen „Pharisäer", der die Augen verdrehend den Arbeitern ein Paradies verspreche, sie aber destomehr ausgebeute; er rechnete ihnen vor, was in der Fabrik verdient werde, und fragte, ob der „Hungerlohn", der zur Auszahlung komme, im Verhältnisse stehe zu den „Riesensummen", die Guntram einstreiche? Der Fluch des Kapitalismus laste auf den „armen Arbeitern" und nicht eher werde es besser werden, bis sie nicht „kollektivistisch" das Unternehmen selbst betreiben. „Nieder mit dem blutsaugerischen Kapital! Nieder mit dieser, die Arbeiter zu Grunde richtenden Wirthschaft gewissenloser Ausbeuter! Nieder mit einem Fabriktyrannen, der unter der Maske eines Menschenfreundes nur sein eigener Freund, aber der Arbeiter grimmigster Feind sei. —

Daß ein sozialistischer Agitator mit solchen aufrezenden Phrasen hausirte, wunderte Guntram nicht — diese Leute leben ja von diesem Geschäfte — daß aber nicht wenige seiner Arbeiter, für die er doch wahrhaftig väterlich sorge, für die er so große Opfer bringe, in eine solche Spelunke gingen, anhörten, wie er von einem gewissenlosen Hetzredner angegriffen und beschimpft werde, das konnte er nur schwer verwinden. Er gedachte seines dahingeschiedenen, unvergeßlichen Vaters, dem eine ähnliche Erfahrung das Leben gekostet.

„An dergleichen, lieber Herr v. Reden", sagte Morgenbesser, „müssen Sie sich gewöhnen. Sie werden auf meine Worte kommen. Heutzutage kann ein Engel vom Himmel niedersteigen, er wird es diesen Leuten nicht recht machen können. Ich habe Ihren edlen Absichten zugestimmt, aber im stillen fürchtete ich immer, daß Sie bittere Enttäuschungen erleben würden. Erinnern Sie sich an unsere Unterredung, die vor Jahren stattfand — —"

„Ich erinnere mich nur zu gut, lieber Direktor! Ich dachte aber doch, wenn man den Arbeitern soweit als nur möglich entgegenkomme, müsse man sie gewinnen."

„Gewinnen? Niemals. Man muß nur froh sein, wenn sie in einem gewissen Milieu erhalten werden. Und dann, was in der Luft liegt! Das anarchistische Element, das alles, alles durchdringt und verpestet..."

„Glauben Sie?" Guntram sah im Geiste Lori in der Anarchistenversammlung in Berlin; vor seinem Auge flimmerten die Schriftzüge in dem seltsamen Briefe, den sie ihm geschrieben, und er senkte das Haupt.

„Werden Sie deshalb nicht muthlos!" rief ihm der Direktor theilnehmend zu. „Vorläufig werden wir der Umstürzler schon noch Herr werden."

„Herr werden! Ach Morgenbesser — Herr werden! Darum handelt es sich's mir nicht..,"

„Ich weiß, ich weiß — aber ein anderes Mittel giebt es nicht!"

„Und doch! Ich muß es auf meine Art versuchen, die Verführten auf den rechten Weg zu bringen..."

Trotz des Abrathens des Direktors beschloß er, selbst in das Wirthshaus sich zu begeben, sobald eine Versammlung daselbst stattfinde. Er trug dem Direktor Stillschweigen auf und bat ihn nur, ihn zu verständigen, wann der Agitator wieder auftrete.

Des anderen Tages theilte ihm Morgenbesser mit, daß der Emissär abgereist sei, in kurzem jedoch wiederkehren werde, um die Agitation für einen Streik zu beginnen, an dem die Arbeiter aller Metallwarenfabriken im Lande sich betheiligen sollten.

Dr. Stüber, der von diesem geplanten Streik in den Zeitungen gelesen, erschien in Weinheim, um seinen Schwager zu fragen, was er zu thun gedenke, falls, wie es ja sehr wahrscheinlich war, auch seine Arbeiter in den Ausstand treten würden. Guntram gab eine ausweichende Antwort, er wolle erst abwarten, ob seine Leute so unklug und undankbar wären, gegen ihr eigenes Interesse zu handeln.

„Undankbar!" hohnlachte Dr. Stüber. „Gegen ihr eigenes Interesse! Hast du schon gehört, daß aufgehetzte Arbeiter sich von vernünftigen Rücksichten leiten lassen? Ihre Führer wollen die Herren sein —das ist alles. Da giebt es keinen Mittelweg. Gewalt gegen Gewalt! So steht die Sache. Der bekannte „König Stumm" in Deutschland war gewiß ein Arbeiterfreund—aber er hatte dieselbe Ansicht. Ich rathe dir, dich vorzusehen und einige Compagnien Soldaten nach Weinheim kommen zu lassen. Das ist ein unfehlbares Präservativ."

„Das würde aber," entgegnete Guntram, „nur so lange wirken, als das Militär hier ist. Was aber dann?"

„Zu diesem „dann" darf es nicht kommen. Im Augenblicke der bewaffneten Macht müssen alle verdächtigen und Radau machenden Arbeiter sofort fall entlassen und abgeschoben werden. Die übrigen werden es sich dann überlegen, zu revoltieren." —

„Arbeiterentlassungen — ja. Im äußersten Nothfalle — natürlich. Wir haben jedoch damit, wie du ja doch weißt, die traurigsten Erfahrungen gemacht. Soll nochmal der Himmel sich röthen von den Flammen der brennender Fabrikgebäude?....."

„Lieber Guntram! das ist kein Standpunkt. Wenn man immer daran denkt, daß schlechte Menschen Rache nehmen könnten, dann kann man nirgends Ordnung herstellen und Disziplin halten."

„Ganz richtig — man muß aber, wenn es ohne Verletzung der Ehre und Würde geschehen kann, den Leuten den Vorwand nehmen, sich zu rächen."

„Du bist ein unverbesserlicher Optimist und ein Erzphilantrop — ich wünsche dir nur nicht, daß deine Schützlinge dir auf den Nacken steigen...."

Guntram ließ sich jedoch durch solche Reden, die allerdings in gewisser Hinsicht nicht unbegründet waren, nicht irre machen.

Wozu hatte er denn so große Anstrengungen gemacht, so viele neue mit empfindlichen Opfern verbundene Einrichtungen getroffen, wenn das alles durch den ersten Sturm über den Haufen geworfen werden sollte? Es war eine Feuerprobe — er wollte sehen, ob sich sein Werk bewähre. —

Der Agitator kam. An einem Samstagabend sollte die Versammlung im „fröhlichen Wandersmann" — dies war der Name des Wirthshauses — vor sich gehen.

Direktor Morgenbesser fragte bei Auszahlung einige Arbeiter, von denen er vermuthete, daß sie der Einladung des Agitators folgen würden, wohin sie abends zu gehen vorhätten? Einige der Gefragten sagten, sie wollten einen Spaziergang machen, um frische Luft zu schöpfen, andere log en, indem sie vorgaben, schlafen zu gehen, einer aber rief dem Direktor grob zu: „Ich glaube nicht, daß Sie das etwas angeht, Herr Direktor! Nach Feierabend sind wir frei und können thun, was wir wollen."

Morgenbesser war aber keiner von denen, die einen Angriff unerwidert ließen. Er fixierte den Arbeiter und sagte: „Ein fröhlicher Wandersmann scheinen Sie nicht zu sein, wohl aber ein angehobelter, der nicht weiß, wie man seinen Vorgesetzten begegnet." Der Arbeiter ging murrend weg.

Die Anspielung, welche der Direktor machte, bewies den Arbeitern, daß ihr Vorhaben der Fabrikleitung nicht unbekannt sei. Mehrere von ihnen dachte dies nachdenklich und sie blieben zu Hause — andere schwankten und gingen nur ungern, dem Zureden dieses Mannes, der von Morgenbesser einen Verweis erhalten hatte, folgend. Eine nicht allzugroße Schar war aber schon hinausgewandert, wo der Agitator, ein Abgesandter des Dr. Sperber und des von diesem geleiteten hauptstädtischen Aktionskomitees, bereits angelangt war.

Der Wackere war bald „mitten in der Sache", er haranguierte nämlich seine Zuhörer, die aber nicht allein aus Arbeitern, sondern auch aus Kleinbauern und Taglöhnern bestanden, in der hergebrachten Weise, die bis zum Uebelwerden wiederholten Hetzphrasen abermals wiederholend, womit er bei diesem Publikum freilich Anklang fand. Diesmal werde es ein so gewaltiger Streik sein, daß den Fabrikanten und Ausbeutern die Kniee schlottern werden... man könne hoffen, daß sie Reißaus nehmen und die Werke den Arbeitern zu gemeinsamem Betrieb überlassen werden. Das sei der Anfang vom Ende des Großkapitalismus — dann komme die Reihe an die Latifundienbesitzer und breche eine neue Zeit für die Landarbeiter und zu Bettlern gewordenen Kleinbauern an. Damit war diesen armen, urtheilsunfähigen Leuten auch etwas Honig ums Maul gestrichen. „Zwei Fliegen auf Einen Schlag!" dachte der sozialistische Hetzer.

Plötzlich schwieg er und richtete seine Augen gegen den Eingang. Das Summen und Gemurmel in der Wirthsstube verstummte — Guntram war eingetreten.

Fast unwillkürlich erhoben sich die Arbeiter von ihren Sitzen. Eine peinliche Verlegenheit war auf den Gesichtern der meisten zu lesen. Einige senkten den Kopf. Auch die Taglöhner, von denen mehrere in der Fabrik Arbeit und Verdienst fanden, standen, wenn auch zögernd, auf, nur die Bauern blieben mit verkniffenen Mienen

(Fortsetzung auf Seite 6).

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

Verstorbenen

werden angefertigt in der Office

— des —

ST. PETERS BOTEN

Muenster, Saskatchewan

EXCURSION FARES TO

UNITED STATES

From Stations West of Winnipeg in

MANITOBA, SASKATCHEWAN and ALBERTA

on the

CANADIAN NORTHERN RAILWAY

to

DULUTH, Min. ST. PAUL, Min.
MINNEAPOLIS, MILWAUKEE, Wis.
CHICAGO, Ill. OMAHA, Nebr.
ST. LOUIS, Mo. KANSAS CITY, Mo.
SIOUX CITY, Ia.

Tickets on Sale Daily December 1 to 31, 1911, inclusive Three Months' Limit

Full information from local Agent or write

R. CREELMAN, Gen. Pass. Agt. WINNIPEG.

John Mamer

Münster, Sask.

McCormick u. Deering Maschinen. „Moline" und „Emerson" Pflüge, Mandt Wägen, Hero und Winner Putzmühlen, Gasolin Engines. Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

Bevollmachtigter Auktionierer.

Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder sprechet vor für Bedingungen.

A. H. Pilla, Munster, Sask.

Bevollmächtigter Auktionär.

Wenn Sie einen guten und, was Bedingungen anbelangt, billigen Auktionär brauchen, wenden sie sich an

H. J. Lüke
Willmont, Sask.

Bekanntmachung.

Alle die mir schulden, ersuche ich, daß sie mir die Noten sofort bezahlen; widrigenfalls ich Anzeigungen werde die Angelegenheit dem Rechtsanwalt zu übergeben.

Ruppert Neumaier.

Zur gefl. Notiz.

Ich habe Farmen in allen Größen mit schönen Gebäuden in Charles Co. Maryland, U. S., zu verkaufen; nehme auch hiesiges schuldenfreies Land in Tausch an. Sämmtliches Land ist guter Lehmboden, in unmittelbarer Nähe der besten Märkte Amerikas, 20 Meilen von Washington, 40 Meilen von Baltimore, kath. Kirchen und Schulen in der Nähe. Kein Land weiter wie acht Meilen von der Eisenbahn.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an den Unterzeichneten.

G. Schaeffer
Box 126 Humboldt.

RELIABLE TRADE MARK

Lemire & Co.

Händler in Weinen u. geistigen Getränken.

625 Main Street
Winnipeg, Man

Zeichen der Red Croß Gin Flasche.

Unsere Firma hat sich einen Namen geschaffen durch Ehrlichkeit, gerechten Handel, prompte Bedienung, Qualität und Preise, und wir weisen mit Stolz hin auf die Tatsache, daß sehr wenige Geschäftshäuser im Nordwesten in die Maße wie wir das Vertrauen und dem Freundschaft so vieler Kunden außerhalb der Stadt besitzen.

Ein Besuch oder eine Probebestellung ist erwünscht.

Bestellungen durch die Post eine Spezialität.

Sie zahlen die Fracht- oder Expreßkosten und wir besorgen Ihnen die Krüge oder Fässer frei.

Schreiben Sie um unsere vollständige Preisliste von geistigen Getränken.

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce-Fichten-Föhren- und Cederholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Moulding, Bau- u. Dachpapier. Die Preise sind die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in Baumaterialien gebrauchen, sprechen Sie bei uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.
Jos. Tembrock Mgr. Muenster, Sask.

THOSE WHO TOIL EARNESTLY AND WITH SUCCESS

WILL BE SATISFIED ONLY WITH THE BEST OVER-HAUL THAT CAN BE MANUFACTURED.

LEATHER LABEL OVER-HAULS

ARE HIGH GRADE, UNION MADE AND THE BEST

AMERICAN STYLE WORK CLOTHES.

THEY ARE DOUBLE STITCHED THROUGHOUT, BIG AND GENEROUS (IT TAKES FROM 42 TO 44 YARDS TO MAKE A DOZEN), HAVE SEVEN POCKETS IMPORTED BUCKLES AND BUTTONS THAT WONT COME OFF, ELASTIC DETACHABLE SUSPENDERS, ETC

LOOK FOR THE TAN COLORED TRADE MARK ON YOUR OVERALLS, THE LEATHER LABEL.

WE ARE THE AGENTS FOR LEATHER LABEL OVERALLS.

TEMBROCK & BRUNING, MUENSTER

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten" schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60c.

Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prachtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloidband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60Cts

Prämie No. 3. Bater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In Zw. Glanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail Preis 60Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der schönsten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz chagrinierten biegsamen Leder mit Goldpressung, Rundecken u. Rotgoldschnitt. Retailpreis 60Cts.

eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No 5. Der geheiligte Tag Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenpressung, Rundecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No 8. Rosenkranz aus feinster, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken geweiht und mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit den Kreuzherrenablässen versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Pressung gebunden.

Bei Einsendung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere

St. Peters Bote
Münster, Sask.

Geschäftsmann!

Willst du dir 'ne Gunst erweisen,
Mußt du fleißig „adverteisen."
Wirksam ganz nach Noten
Kannst du das im „Boten."